

Neue Stolpersteine in Künzelsau

Am 17. September verlegte der Künstler Gunther Demnig in Künzelsau zum zweiten Mal Stolpersteine zur Erinnerung an jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger. An fünf Standorten, an denen das Haus einer jüdischen Familie stand, wurde für jedes Mitglied dieser Familie ein mit Messing überzogener Stein gelegt. Darauf in knapper Form einige Lebensdaten, wie z.B. an einer Stelle in der Keltergasse 33, wo inzwischen das Haus nicht mehr steht: „Hier wohnte Gustav Kusiel Jg.1907 „Schutzhaft“ 1938 Dachau Deportiert 1941 Riga 1944 Stutthoff Ermordet 30.4.1944“.Die Stolpersteinverlegung in Künzelsau wird gemeinsam von den beiden Vereinen StadtGeschichte Künzelsau und Künzelsauer Seniorinnen und Senioren und der Stadtverwaltung Künzelsau organisiert. Für letztere hat Stadtarchivar Stefan Kraut zu neunzehn Personen aus jüdischen Familien Informationen zusammengestellt, die von Schülerinnen und Schülern des Ganerben-Gymnasiums unter Leitung von Studienrat Manuel Wolschke vorgetragen wurden. Die Finanzierung der Stolpersteine wurde von sogenannten Paten getragen, von denen einige, ebenso wie auch Nachbarn der ehemals jüdisch bewohnten Häuser, Wortbeiträge leisteten. Diese reichten von Erinnerungen an bekannte Menschen, von Aufrufen vergangenes Unrecht nicht zu vergessen, von Appellen an politische Wachheit angesichts heutiger Flucht und Vertreibung, bis zu Gebeten.

Heinz-Wilhelm Koch vom Verein StadtGeschichte Künzelsau, der sich auch um den äußeren Ablauf der Aktion kümmerte, machte darauf aufmerksam, dass fünf der neunzehn Menschen, die einen Stolperstein bekamen, nach Riga deportiert wurden. Er äußerte die Meinung, dass die Menschen in Württemberg zu wenig wüssten über das Ereignis vom 1. Dezember 1941, als tausend jüdische Menschen aus Württemberg angeblich zur Ansiedlung im Osten in Stuttgart in einen Zug mit für sie unbekanntem Ziel stiegen, der fast alle, bis auf etwa dreißig Menschen, dem Tod auslieferte. Das Thema der Deportation nach Riga wurde noch vertieft durch das Vortragen eines Romanauszugs (Titus Simon, Hundsgeschrei), der die Ankunft des Zuges in Riga beschreibt und eines Briefes, in dem eine Berlichingerin in Riga eine Bekannte in Berlichingen bittet, ihr zu helfen. Die fünf Familien, die am 17. September im Mittelpunkt des Gedenkens standen, verband der Beruf ihrer Familienoberhäupter, die Viehhändler waren. Dabei handelte es sich bei zwei Familien um arme Familien, die sogar auf die Fürsorge der Gemeinde angewiesen waren. Aus einer der drei eher reichen Familien stammt Rose Levi, geborene Morgenthaler, die 1989 einer Einladung der Künzelsauer Stadtverwaltung, an noch Lebende mit Wurzeln in Künzelsau, folgte. Vor ihrem Elternhaus wurde ein Text von ihr vorgelesen, in dem sie, in der Erinnerung an ihre Kindheit und Jugend in Künzelsau sagte: „Ich erinnere mich an eine sehr schöne Jugend“.

Im Anschluss an die Verlegung der Stolpersteine hielt Herr Stefan Kraut im Ev. Gemeindehaus einen interessanten Vortrag über das Thema der jüdischen Viehhändler. Es soll wieder eine Dokumentation dieser Stolpersteinverlegung geben.